

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Feldpostzensor

M....., Dezember 1915.

„.... Auf, steht auf, ihr jungen Leute,
Schreibet einen Brief noch heute
An Vater und an Mütterlein
Und ans traurige Schwesterlein!

Jungen vier zusammentratzen,
Um ein Brieflein zu beraten
An Vater und an Mütterlein
Und auch ans Trauliebchen fein.

Vater stand wohl auf der Schwelle,
Als das Brieflein kam zur Stelle,
Wie den Brief der Vater liest,
's Mütterl Tränen still vergießt . . .“

Slowenisches Volkslied, übersetzt von
Dr. R. v. Andrejka.

Der Tagesdienst ist beendet. Recht aufgeräumt klinkt der Zugskommandant das Holztürchen seiner Deckung auf und — ein Blick auf das Tischbrett genügt, um sich in Unwilligkeit auf die ungehobelte Bank zu setzen. „Herr Kommandant, melde gehorsamst, die Post vom Zug“, bringt der Diener in ungewissem Tone heraus. „Seh' ich!“ brummt sein Herr zurück, augensichtlich über die neue, unerwartete Arbeit verstimmt, und greift rasch nach dem Stoße von roten und weißen Briefschaften.

„Die Kerle schreiben wieder mal den ganzen Tag, weil sie nichts zu tun haben. Muß es ihnen doch noch einmal austreiben. Keine Karten möchte ich am liebsten mehr verteilen. Dann könnt' ihr schreiben.“

Der Bursche hat an seine „Gospoditschna“ (Fräulein) geschrieben, fühlt sich deshalb mitbetroffen und wagt nun zaghaft die Fürsprache für alle: „Herr Kommandant, melde gehorsamst, die Post von z'Haus ist die